

KREUZ UND QUER DURCH FRANKEN

St. Otto-Kirche unter Denkmalschutz

Bamberg. (lb) Die neuromanische St.-Otto-Kirche in Bamberg, die vor 50 Jahren geweiht worden ist, wurde vom Landesamt für Denkmalpflege in das Inventar bayerischer Denkmäler aufgenommen. Sie ist das erste Bauwerk dieses Jahrhunderts, das in der an Denkmälern reichen Stadt Bamberg unter Schutz gestellt wurde. Die Ottokirche ist 1912 bis 1914 nach einem Entwurf von Otho Orlando Kurz aus München als dreistufige Basilika errichtet worden. Sie zählt zu den Bauwerken, die nach Meinung des Kultusministeriums als wertvolles Kulturgut anzusprechen sind, da sie eine überzeitliche und besondere stilgeschichtliche Bedeutung besitzen.

Jean Paul hat dem fränkischen Dichter Johann Ernst Wagner den Weg bereitet

Das Institut für Fränkische Literatur der Stadtbibliothek Nürnberg will die Öffentlichkeit auf den fränkischen Dichter Johann Ernst Wagner aufmerksam machen und zeigt deshalb eine kleine von Dr. Horst Heldmann gestaltete Wagner-Ausstellung in den Vitrinen des Obergeschosses. Es wurde hierbei durch zahlreiche Leihgaben unterstützt, vor allem von den Städtischen Kunstsammlungen und dem Germanischen Nationalmuseum Nürnberg, der Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg und den Kunstsammlungen der Veste Coburg.

Johann Ernst Wagner wurde am 2. Februar als Sohn des evangelischen Pfarrers in Roßdorf, nördlich von Meiningen, geboren. Nach einem Studium der Rechte an der Universität Jena wurde er in seinem Heimatort Gerichtsaktuar des Freiherrn von Wechmar, dem der größte Teil Roßdorfs gehörte. Um 1800 scheint Wagner mit größeren dichterischen Arbeiten begonnen zu haben. Er wandte sich an Jean Paul, der damals im nahen Meiningen lebte. Dieser erwirkte Ende 1803 bei

Herzog Georg I. von Sachsen-Meiningen Wagners Ernennung zum Kabinettssekretär, worauf Wagner 1804 in der Residenzstadt seinen Dienst antrat. Bis zu Wagners nach mehrjährigem Leiden am 27. Februar 1812 erfolgten frühen Tod hat er Meiningen nur noch zu kürzeren Reisen verlassen. Auch sein Sohn Karl, der bedeutende spätromantische Maler und Zeichner, konnte später dort einen Wirkungskreis finden.

Jean Paul war es, der dem Freunde den Weg zum literarischen Erfolg ebnete. Auf Wagners erstes Buch, den im Frühjahr 1805 erschienenen Entwicklungsroman „Wilibald's Ansichten des Lebens“, haben Goethes „Wilhelm Meisters Lehrjahre“ eingewirkt. Von den weiteren Büchern Wagners seien hervorgehoben die 1808 bis 1810 erschienenen „Reisen aus der Fremde in die Heimath“, eine weitgespannte Betrachtung in Briefen. Einige autobiographische Partien des Werkes gehören zu den schönsten deutschen Kindheitserinnerungen überhaupt. – Das humoristische „Historische ABC eines vierzigjährigen Hennebergischen Fiabelschützen“, das 1810 herauskam, steht ganz unter dem Einfluß Jean Pauls.

Beachtung verdient ein Projekt Wagners, für das er sich beharrlich, aber leider vergeblich eingesetzt hat: Der „Plan zur Errichtung einer allgemeinen Kunstschule für ganz Deutschland“. Neben seinem literarischen Talent besaß Wagner eine starke musikalische Begabung; er hat auch eine beachtenswerte Würdigung von Beethovens „Eroica“ geschrieben.

In seinem dichterischen Schaffen stand Wagner zwischen der Weimarer Klassik - er verehrte besonders Goethe - auf der einen, Jean Paul und der Romantik auf der anderen Seite, hat jedoch auch von der späten Aufklärung Impulse empfangen.

ERLANGEN - Ein alter schlesischer Brauch wird in der mittelfränkischen

Universitätsstadt Erlangen wieder lebendig. Mit viel Eifer waren am Sonntag Lätare rund 20 Schlesierkinder zum „Sommersingen“ unterwegs. Die sogenannten „Sommerstecken“ – kurze Stöcke, die an ihrer Spitze mit bunten Bändern geschmückt sind – bildeten einen reizvollen Schmuck beim Rundgang der Kinder durch die Stadt. Das Sommersingen ist ein vor etlichen Jahrhunderten im Fränkischen üblicher und dann ausgestorbener Brauch gewesen, er wurde durch Bauern aus dem Frankenland nach Schlesien „exportiert“. Dieses Brauchtum wollen die in Erlangen wohnenden Schlesier von heuer an jedes Jahr von neuem durchführen.

Professor Hermann Gradl †

Nürnberg. Einen Tag nach seinem 81. Geburtstag, am 16. Februar, verstarb der Maler mainfränkischer Landschaft, Professor Hermann Gradl, in Nürnberg.

Es ist gerade ein Jahr her, daß die Städtische Galerie Würzburg den bedeutenden Landschaftsmaler Hermann Gradl mit einer großen repräsentativen Ausstellung in der Otto-Richter-Halle ehrte. Der damals 80jährige hatte der Würzburger Galerie 50 Gemälde und 300 graphische Blätter aus seinem umfangreichen Schaffen, das rund 8000 Zeichnungen, 2000 Gemälde und Hunderte von Illustrationen umfaßt, zum Geschenk gemacht.

FRANKENLAND hat Persönlichkeit und Wert des Verstorbenen im Februarheft 1963 eingehend gewürdigt.

Nürnberg plant Fränkische Kulturwoche (fr.) Eine „Fränkische Kulturwoche“ im kommenden Herbst zu veranstalten, schlug Stadtrat Dr. Hermann Glaser gestern dem Schul- u. Kulturausschuß vor – eine Initiative des neuen Referenten, bereits in der ersten Ausschusssitzung, an der er teilnahm.

Aus dem Gesamtkonzept einer Intensivierung des Nürnberger Kulturlebens, das StR Dr. Glaser dem Ausschuß in Kürze vorlegen will, griff er einstweilen die

Durchführung einer „Fränkischen Kulturwoche“ heraus, die bereits für kommenden Herbst geplant werden soll. Dr. Glaser denkt dabei an eine Zusammenfassung der verschiedenen Kultur-Einrichtungen, wie Galerie, Theater, VHS, Konservatorium und Bibliotheken unter dem Thema „Das fränkische Kulturschaffen der Gegenwart“. Im Rahmen dieser Woche sollen ferner das neue „Institut für fränkische Literatur“ vorgestellt werden und eine Tagung des Fränkischen Autorenkreises stattfinden.

Personalien

Bundesvorsitzender Dr. Zimmerer berufen

Oberbürgermeister Dr. Zimmerer wurde Vorsitzender der Kommission für Landesplanung, Raumordnung und Regionalplanung. Bei Regionalplanung handelt es sich um ein Mittelding zwischen Landesplanung, die Staatsaufgabe ist, und Ortsplanung, die den Gemeinden obliegt. Vor allem sollen die Belange des Bayerischen Städteverbandes wahrgenommen werden.

Bfr. Dr. Michel Hofmann zum Archivdirektor ernannt

Das bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus hat mit Wirkung vom 1. Juni den bisherigen Oberregierungsarchivrat und Leiter des Staatsarchivs Würzburg, Lehrbeauftragten in der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Würzburg, Dr. jur. Michel Hofmann, zum Archivdirektor ernannt. Diese „Standeserhöhung“ kommt gerade Recht zum Gedenktag des Staatsarchivs Würzburg (20. Juni), das vor 200 Jahren aus dem Schoderturm der Festung Marienberg in seine jetzt noch benützten Räume in der Residenz am Rennweg umzog, und zum Gedenktag der 150jährigen Zugehörigkeit Unterfrankens zum bayerischen Staat (27. Juni).